

13/5 62 4 Hw pr. 1260 H. B. 30. 1

Lieder

mit

Melodien fürs Clavier,

von

Wilhelm Pohl.

— *Condisce modos, amanda
Voce quos reddas.*

HORAT.

Breslau,

bey Leuckart und Compagnie,

1785.

179/8

(Zu 212)

1101

111

13910012 8007 11010101

11 3 02

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

— (London: 1841)
New York: 1841.
HON.

1010: 13
1010: 13
1010: 13

44

Zärtlich, und ein wenig geschwind.

Komm Au-ro-re und ent-flö-re mir dein Pur-pur-an-ge-sicht! Dei-ne Stralen, ach sie ma-len mir mein Pur-pur-mädchen nicht.

Das Lied der Morgenröthe.

Komm Aurore
Und entflore
Mir dein Purpurangeficht.
Deine Stralen,
Ach sie malen
Mir mein Purpurmädchen nicht.

Ihre süsse
Himmelstüsse
Mit Ambrosia gespeist;
Wer sie küsst
Der genießet
Nektarthau und Göttergeist.

Schlank wie Reben
Aufwärts schweben
Schwebt ihr Schwanenwuchs heran:
Wie die ferne
Morgensterne
Glänzet mich ihr Auge an.

Ihren schönen
Zarten Tönen
Hörcht und schweigt die Nachtigall:
Hain und Bäume
Stehn wie Träume
Am verstummen Wasserfall.

Blumen sprossen
Hingegossen
Wo ihr zarter Tritt geschweht:
Amoretten
Binden Ketten,
Wo sie spricht und liebt und lebt.

Alle Leiden
Werden Freuden
Täglich ihren Blick zu sehn:
Um sie scherzen
In ihr Herzen
Tugenden und Grazien.

Klagend, und etwas langsam.

The musical score is written for three parts: Treble, Alto, and Bass. It is in 2/4 time and D major. The lyrics are written below the staves. The score consists of two systems of three staves each. The first system contains the first two lines of the song, and the second system contains the next two lines. The music is characterized by a slow, lamenting tempo and includes various dynamic markings such as *p*, *f*, *sf*, and *p*.

D se = lig, se = lig Thal, Thal der Lie = be mir ein = mal! D heil ger, heil = ger

Baum un = ser er = sten Schwüre Raum. Wo er = rö = thend, und er = blö = dend

Das Thal der Liebe.

D selig, selig Thal,
 Thal der Liebe mir einmal!
 O heilger, heilger Baum
 Unsrer ersten Schwüre Raum.
 Wo erröthend
 Und erblöndend
 Süß ihr Herz zerstoß,
 Und in Wort und Blicke welche Liebe goß.

Korinna's süßer Schwur
 War, ach! war ein Zephyr nur!
 Sie kennt nicht mehr den Baum,
 Unsrer ersten Liebe Raum.
 Schmeicheleien
 Tändeleien
 Lockten sie von mir,
 Zogen ach! das leichte Mädchen weg von hier.

pp

füß ihr Herz zer = floß, und in Wort und Bli = ck wel = che Lie = be goß.

pp

p

p

Ihr Blümchen in dem Thal
Trauert, trauert allzumal!
Du Nachtigall im Baum
Klage meines Lebens Traum —
Sihrt ihr treuen
Turteltaubchen
Seufzer in mein Ach!
Daß die Falsche hier so süß das Herz mir brach;



Nicht zu geschwinde.

„Und hörst du klei = ne Phyl = lis nicht der Vög = lein süß = ses Lied? sie sin = gen, sie ant =
 wor = ten sich, da mich dein' Ant = wort flieht!“
 Phyl = lis oh = ne Sprach und Wort saß und strick = te, saß und

Das strickende Mädchen.

„Und hörst du, kleine Phyllis, nicht
 Der Vöglein süßes Lied?
 Sie singen, sie antworten sich
 Da mich dein' Antwort flieht.“
 Phyllis ohne Sprach und Wort
 Saß und strickte,
 Saß und strickte ruhig fort.

„In deinen Augen herrscht der Gott
 Der Lieb' und zaubert blind;
 In deinem Herzen schlummert er
 Wie ein unschuldig Kind.“
 Phyllis ohne Sprach und Wort
 Saß und strickte,
 Saß und strickte ruhig fort.

strickte ruhig fort, saß und strickte ruhig

„So manchen Tag, so manches Jahr,
 Schlich ich dir einsam nach;
 Und nie ein Wort und nie ein Blick —
 Soll ich verzweifeln? Ach! —
 Auf stand Phyllis ohne Wort,
 Ging und strickte,
 Ging und strickte ruhig fort.

Zärtlich, nicht zu geschwind.

An des Ba = ches stil = len Wei = den sang Zi = ren mit nas = sem Blick, klag = te Phyl = lis sei = ne

Lei = den, sei = ner Lie = be trü = be Freu = den. A = ber

Phyl = lis sang zu = rück: „Schä = fer, ich ver = steh dich nicht, Schä = fer, ach! ich glaub' es

nicht!

Die Echo.

An des Baches stillen Weiden
Sang Tiren mit nassem Blick,
Klagte Phyllis seine Leiden,
Seiner Liebe trübe Freuden.
Aber Phyllis sang zurück:

„Schäfer ich versteh dich nicht!
„Schäfer, ach! ich glaub' es nicht.“

„Liebe, sang er, nur die Liebe
Keinen Lohn begehrt ich mehr,
Wenn mir auch dein Blick nicht bliebe —
Wenn dein Herz mich von sich triebe —
Immer lieb' ich dich so sehr!

„Schäfer, ich verstoh dich nicht,
„Schäfer, ach! ich glaub' es nicht.“

Ohne dich ist mir kein Leben,
Ohne dich das Leben Tod;
Und doch würd' ich hin es geben,
Siebenmal dahin es geben,
Schäferin auf dein Gebot —

„Schäfer, ich versteh dich nicht,
„Schäfer, ach! ich glaub' es nicht.“

„Seh ich dich nicht, welche Leiden,
„Seh ich dich, wie neue Pein!
Immer such ich deine Weiden;
Und doch such ich sie zu meiden,
Kann nicht nah, nicht von dir seyn.

„Schäfer, ich verstehe dich,
„Schäfer, ach! ich liebe dich.“

Munter.

Wenn Lie = be, froh und frei ge = schwingt, hier in mein Sit = ter schlüpft, — und mir mein süß = ses

Mäd = chen bringt, und sie frisch mich um = hüpft, und mich ihr Sei = den = haar um = schlingt, ihr Blick ver = fes = selt

mich, — kein Vo = gel der in Lüf = ten singt ist dann so frei als ich!

L i e d i m G e f ä n g n i ß.

Wenn Liebe, froh und frei geschwingt,
 Hier in mein Gitter schlüpft,
 Und mir mein süßes Mädchen bringt,
 Und sie frisch um mich hüpfet,
 Und mich ihr Seidenhaar umschlingt,
 Ihr Blick verfestelt mich,
 Kein Vogel der in Lüften singt,
 Ist dann so frei als ich.

Wenn ringsum volle Becher gehn
 Mit Sang und lautem Scherz,
 Und frische Rosen um uns stehn,
 Und frisch ist unser Herz:
 Und tauchen Unmuth, Gram und Weh
 Hinunter brüderlich;
 Kein Fisch in weiter tiefer See
 Ist dann so frei als ich!

Soll hier im Käfig, Umselgleich
 Ich lauter schlagen nur:
 Wie hold und sanft und gnadenreich
 Sey meines Königs Spur!
 Wie gut er ist, wie groß soll seyn!
 Sing' also königlich; —
 Kein Sturmwind in den Wüstenein
 Ist dann so frei als ich!

Stein, Wall und Mauer kerkert nicht;
 Kein Gitter kerkert ein.
 Ein Geist, unschuldig, ruhig, spricht:
 Das soll mein Pallast seyn.
 Fühlt sich das Herz nur frisch und gleich,
 Und frei und fröhlich sich;
 Die Engel dort im Himmelreich
 Sind dann so frei als ich.



Ländlernd.

Die = bes klei = nes lust = ges Ding, Schmet = ter = ling, das da ü = ber Blu = men schwe = bet,
 nur von Thau und Blü = then le = bet; Blü = the selbst, ein ste = gend Blat, das mit wel = chem
 Ro = sen = fin = ger wer be = pur = part hat.

Das Lied vom Schmetterlinge.

Liebes, kleines, lustiges Ding
 Schmetterling,
 Das da über Blumen schwebet,
 Nur von Thau und Blüthen lebet;
 Blüthe selbst, ein fliegend Blat,
 Das mit welchem Rosensfinger
 Wer bepurpurt hat.

Wars ein Sylphe, der dein Kleid
 So bestreut,
 Dich aus Morgenduft gewebet,
 Nur auf Tage dich belebet;
 Seelchen und dein kleines Herz
 Pocht da unter meinem Finger,
 Fühlet Todeschmerz.

Gleich dahin, o Seelchen, sey
 Froh und frei,
 Mir ein Bild, was ich seyn werde,
 Wenn die Raupe dieser Erde
 Auch wie du ein Zephir ist,
 Und in Duft und Thau und Honig
 Jede Blüthe küßt.

Majestätisch.

Al = le Töch = ter der Au = ro = ra, al = le Blu = men in dem Gar = ten stan = den hof = fend

stan = den war = tend auf die kö = nig = li = che Ro = se!

p



Pallast des Frühlings.

Alle Töchter der Aurora,
Alle Blumen in den Garten
Standen hoffend, standen wartend
Auf die königliche Rose.

Und da gieng sie majestätisch
Auf, auf ihrem grünen Throne.
Rings um ihren Königspurpur
Stand der Dornen scharfe Wache.

Und sie blickte liebeich nieder,
Sie, gebildet von der Liebe,
Und die Blumen alle neigend
Grüssen sie mit stummer Ehrfurcht.

Die bewundert ihre Schönheit,
Jene liebet ihre Güte,
Diese buhlt um ihre Gnade,
Hundert neiden ihre Reize.

Und der Amor ihrer aller,
Der sie alle liebgewinnet,
Allen ihre Süsse raubet,
Und nur mit dem Stachel lohnet.

Summend kam die freche Biene,
Lüstend auch nach ihrem Busen;
Doch Ein Blick verjagt den Räuber,
Und verschloß den keuschen Busen.

Und die Nelken stehen neidig,
(Prinzessinnen vom Geblüthe)
Die Jesmine, deren weisse
Frösche selbst die Venus heuchelt,

Die Narcisse bei der Quelle,
Die nur Sie, nicht mehr sich siehet;
Und die Lilie der Unschuld,
Schmachtend in der Liebe Thränen.

Hyacynthen, Anemonen,
Und die Damen ihres Hofes
Spröde Tulpen, die nicht duften,
Aber prangen und stolziren.

Alle stehen, alle warten,
Welche Freundin sie erwähle?
Und sie wählt das stille Veilchen.
Aller Blumen erstgeborne,

Daß im Grase sich verhüllet,
Und schon, eh es da ist, duftet,
Duftet frühe Lenzerquickung,
Und die Hofnung aller Schwestern.

Alsobald im Lorbeerwalde
Ihres Königsparadieses
Fangen jauchzend vor Entzückung
Nachtigallen an zu schlagen;

Und so oft im grünen Frühling
Dieser Pallast wiederkehret,
Singen Schäferinn und Schäfer
Nur das Veilchen und die Rose.



Sanft.

Du klei = nes Ster = nen = heer der Nacht, das un = ferm for = schen = den Ge = sicht mehr Zahl als Schim = mer

sicht = bar macht, ihr Schaa = ren de = nen Raum ge = bricht, was seyd ihr? was seyd ihr? an der Son = ne

Licht.

Das Unervergleichbare.

Du kleines Sternenheer der Nacht,
 Das unserm forschenden Gesicht
 Mehr Zahl als Schimmer sichtbar macht,
 Ihr Schaaren, denen Raum gebriecht,
 Was seyd ihr an der Sonne Licht?

Ihr frühen Veilchen auf der Flur
 Die ihr in schöner Purpurtracht
 Als Erstgeborne der Natur
 So stolz, so spröde um euch lacht;
 Was seyd ihr, wenn die Ros' erwacht?

Ihr kleinen Vögel in dem Hain,
 Die mit so reichem, regem Schall,
 Die Säng' der Natur zu seyn
 Ihr Seelchen wirbeln. Allzumal
 Was seyd ihr zu der Nachtigall?

So tritt mein Mädchen in den Kreis
 Der Schönen, eine Königin.
 Die Schönste giebt ihr gern den Preis
 An Lieblichkeit und frohem Sinn;
 Die Liebe schuf sie Königin.



Etwas geschwind.

Die Schön = heit nicht, o Mäd = chen, nicht die Schön = heit uns be = glückt! Die Sonn ein

En = gels = an = ge = sicht macht blind wer in sie blickt. —

Die ist in jedem Augenblicke

Der einzige Liebreiz.

Die Schönheit nicht, o Mädchen, nicht

Die Schönheit uns beglückt!

Die Sonn' ein Engelsangesicht

Macht blind, wer in sie blickt.

Des Wiges Pfeil, ein spitzer Pfeil

Trifft selten tief das Herz,

Er fliegt vorbei in schneller Eil

Und läßt öfters Schmerz.

Dein Puz uns nicht, o Mädchen, nicht

Dein Puz uns selig macht;

Der Pfau gar bunte Farben bricht,

In dummer leerer Pracht.

Nur eine Macht, der nichts entgeht,

Und eine kenn' ich nur:

O Mädchen, wenn sie bei dir steht! —

Sie heißt: Natur! Natur!



Flehend, etwas langsam.

Ge = sund = heit, Him = mels = kind, der be = sten Ga = ben Quel = le du, aus der uns Se = gen,

The first system of music features a vocal line in treble clef and a piano accompaniment in bass clef. The key signature has one flat (B-flat), and the time signature is 3/4. The vocal line begins with a melodic phrase, followed by the lyrics. The piano accompaniment provides a harmonic foundation with chords and moving lines. Dynamics include *sf* (sforzando) and *p* (piano).

Lust — und Ruh in süß = sen Strö = men rinnt, in süß = sen Strö = men rinnt!

The second system continues the musical piece. The vocal line and piano accompaniment are shown. The lyrics are written below the vocal line. The piano accompaniment includes dynamic markings such as *sf* and *p*.

The third system of music shows the continuation of the vocal and piano parts. The piano accompaniment features a series of chords and moving lines. Dynamics include *sf* and *pp* (pianissimo).

Lied an die Gesundheit.

Gesundheit Himmelskind!
Der besten Gaben Quelle du,
Aus der uns Segen, Lust und Ruh
In süßen Strömen rinnt.

Womit erzürnt ich dich?
Daß du die kleine Hütte stiehst,
Wo alles dich so gern genießt!
Und athmet dankbarlich.

Selt du von mir entflohn,
Ist Leben und Vergnügen hin,
Und keine Pflanze will mir blühn.
Und ich verwelke schon —

In bester Jugend Grün.
Du soltest mir noch Freundin seyn,
Mit Lebensfrüchten mich erfreun,
Und meine Blüthen fliehn.

Du liebst das freie Land,
Ich suche dich durch Thal und Höhen
Dich zu erathmen, dich zu sehn,
Wohin? wohin? gewandt.

Ich tauch' ins kalte Meer
Und trinke Quellen, wo dein Bild
In ieder Well' und Woge quillt,
Und dürste lechzender.

Ach, als ich dich genoß,
Wie war mir ieder Morgen neu,
Wie athmet ich so frisch und frei
In deiner Güte Schoos.

Wo bist du, 'sel'ge Zeit?
Was fand ich denn auf aller Welt,
Das mich um dich entschadet hält,
O Lebensfröhlichkeit.

O kämst du wieder mir,
Und schlüge wieder frisch mein Herz,
Ich lachte Glücks und Ruhmes Scherz,
Und diene, diene dir.

Auf frühem Thaualtar,
Brächt ich mit emsig reiner Hand
Dir täglich meines Herzens Pfand,
Gebet und Liebe dar.

Und Fleiß und Mäßigkeit
Soll' hie und da am Altar stehn,
Und Unschuld mir zur Seite gehn,
Die frohe Lebenszeit.



Ein wenig geschwind.

Wie glücklich, wie selig, wer selbst sich be-sist, und borgt nicht von An-bern, was liebt ihm und nützt, und

leiht nicht dem Zau-ber der Lie-be sein Ohr; und wird nicht durch Nech-zen und Lech-zen ein Thor.

Wider das Liebesmachten.

Wie glücklich, wie selig, wer selbst sich besitzt,
Und borgt nicht von Andern, was liebt ihm und nützt,
Und leiht nicht dem Zauber der Liebe sein Ohr;
Und wird nicht durch Nechzen und Lechzen ein Thor.

Er hangt nicht an jedem verlangenden Blick,
Und zieht sich dem Hangen und Bängen zurück;
Ein Herzchen, das immer nur wandert umher,
Wird endlich gefangen, dann fliegt es nicht mehr.

Wer mit den Gefahren nur scherzet und spielt,
Der seufzet am Ende, wenn Ketten er fühlt,
Und fluchet dem Schicksal, und windet die Hand
Sich wund an der Kette, die Thorheit ihm band.

Ein lustger Kameleon lebt er von Luft;
Ein Vögelchen flog er, wo's Pfeifchen ihm ruft;
Ein Schmetterling flog er ums Lichtlein umher,
Und fiel in die Flamme; nun fliegt er nicht mehr.

Ihr rühmet, Gott Amor sey mächtig und groß,
Wohl ist er, denn kam ein Gefangner ihm loß?
Sich Freiheit erhalten ist Thoren nur schwer,
Sich wieder erhalten ist Weisen gefähr.

3 11 0 3 m i 1 0 m 12



Geschwind.

Jun = ges Volk, man ru = fet euch zu dem Tanz her = vor!

Auf! es spie = let schon zu = gleich un = ser gan = zes Chor. Wer nun Lust zu tan = zen

A m o r i m T a n z.

Junges Volk, man rufet euch
 Zu dem Tanz hervor!
 Auf! es spielt schon zugleich
 Unser ganzes Chor.
 Wer nun Lust zu tanzen hat
 Stelle sich hier ein,
 Tanze, bis er Tanzes satt
 Und begnügt mag seyn.

Wisset aber, daß sich hab'
 Hier auch eingestellt
 Amor, der berühmte Knab
 Auf der weiten Welt:
 Amor, der viel Possens macht,
 Und sich nur ergötzt,
 Wenn er euch in Leid gebracht,
 Und in Noth gesetzt.

Er wird wanken hin und her,
 Nehmet seiner wahr!
 In den Augen ungefähr
 Wird er offenbar,
 Drinnen der geschwinde Schuß
 Seinen Bogen spannt,
 Und euch, wie der schnelle Blitz
 Trifft, gar unbekannt.

hat stel = le sich hier ein, tan = ze bis er Tan = zes satt und be-

gnügt — mag seyn.

Auf den Lippen wird er oft
 Auch zu finden seyn,
 Und sich bei euch unverhohlt
 Heimlich schleichen ein.
 Durch der Worte Süßigkeit
 Hat er seine Lust
 Euch zu stürzen nur in Leid
 Schlau und unbewußt.

Händedrücken keiner trau!
 Er ist's, der es thut;
 Er verbirgt sich so genau,
 Quälet manches Blut,
 Daß in Hoffnung wird geführt
 Einer Schönen Gunst,
 Die doch nicht die Hand gerührt —
 Es war Amors Kunst.

So er nun durch seine Pfeiß
 Euch verliebt gemacht,
 Wird er lachen, und in Eil
 Geben gute Nacht;
 Sehet zu wie? wo? und wann
 Ihr dann Hülfe kriegt?
 Der wird übel seyn daran,
 Der verwundet liegt.



(Auf der vorhergehenden Seite sind die 10 letzten Noten der obersten Stimme im Discantschlüssel zu lesen.)

Nicht zu geschwind.

First system of musical notation for piano, measures 1-4. The music is in 3/4 time with a key signature of two flats (B-flat and E-flat). The melody is in the right hand, and the bass line is in the left hand. The tempo is marked 'Nicht zu geschwind.' and the dynamics include 'p' (piano) and 'f' (forte).

Daß der Himmel dich schön ge-schmücket, daß die Son-ne dein Kleid ge-si-cket, daß du prangest vor

Second system of musical notation for piano, measures 5-8. The music continues in the same key and time signature. The melody and bass line are clearly defined. The dynamics include 'p' (piano) and 'f' (forte).

Gold und Sei-den, kann mein Rös-chen ger- = ne lei- = den.

Third system of musical notation for piano, measures 9-12. The music concludes with a final cadence. The dynamics include 'p' (piano) and 'f' (forte). The word 'smorz.' (smorzando) is written above the final measure.

smorz.

An eine Blume.

Daß der Himmel dich schön geschmücket,
Daß die Sonne dein Kleid gesticket,
Daß du prangest vor Gold und Seiden,
Kann mein Röschen gerne leiden.

Daß die Bienen so oft dich küssen,
Daß die Kranken dich preisen müssen,
Und die Aerzte dich heilsam nennen,
Mag mein Röschen gern bekennen.

Denn in allen denselben Sachen
Kann ihr' Herrlichkeit dich verlachen.
Unter Blumen ist nicht deinsgleichen,
Was geschaffen ist, muß ihr weichen.

Deine Kleider vergehen schleunig,
Deine Farben, die nützen wenig;
Deine Kräfte sind zum Verderben,
Vieltmals helfen sie auch zum Sterben.

Was hilft Liebliches ohne Sprechen?
Was sind Blumen, die leicht zerbrechen?
Was ist Pflanze, die nicht kann singen,
Nicht wie Röschen das Herz bezwingen.

Was am Himmel ist schön zu finden,
Was die Blumen kann überwinden,
Was der Nachtigall Kunst nicht weicher,
Was der Perlengestalt sich gleichet,

Was mit Freundschaft ist begabet,
Was durch Tugend das Herz erlabet,
Was dem Schönsten den Preis benommen;
Das macht Röschen ganz vollkommen.



Mit Gefühl.

Du Va = ter al = ler Lieb = lich = keit, — o Früh = ling Klei = nod un = serer Jah = re! be = streu die Er = de weit und

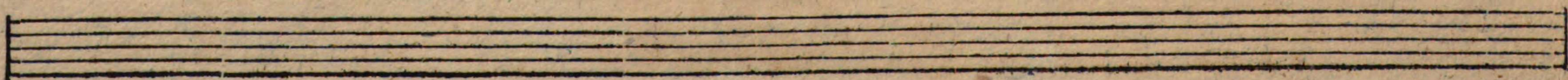
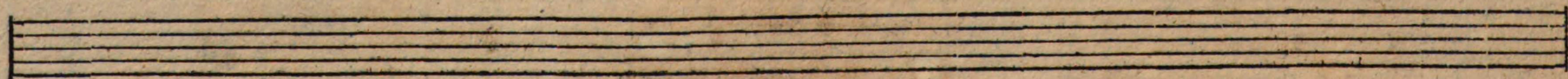
The first system of musical notation features a voice line and a piano accompaniment. The key signature has one sharp (F#), and the time signature is 3/4. The voice line begins with a treble clef and a key signature of one sharp. The piano accompaniment starts with a bass clef and a key signature of one sharp. The lyrics are written below the voice line.

breit mit dei = ner schön = sten Blu = men = waa = re.

The second system continues the musical piece. The voice line and piano accompaniment are shown. The lyrics continue below the voice line.

sf *pp* *smorz.*

The third system of musical notation shows the voice and piano parts. Dynamic markings *sf*, *pp*, and *smorz.* are present. The system concludes with a double bar line.



Wettstreit des Frühlings.

Du Vater aller Lieblichkeit,
O Frühlings, Kleinod unsrer Jahre!
Bestreu die Erde weit und breit
Mit deiner schönsten Blumenwaare.

Laß deiner bunten Vögelschaar
Die Welt mit tausend Liedern grüssen:
Laß deine Sonne noch so klar
Die angenehme Stralen schießen.

Du bist darum das Schönste nicht:
Denn all' dein Glanz ist hier verdunkelt,
Wo mir Rosettens Angesicht
Weit über deine Sonne funkelt.

Und wenn sich ihrer Stimme Schall
Zu einem Liede will bequemen;
So schweiget deine Nachtigall,
Und muß sich aller Künste schämen.

Die Ros', auf deren Lieblichkeit
Du doch am meisten pflegst zu prangen,
Ist bleich und welk, und stehet weit
Vom frischen Leben ihrer Wangen.

Du hast kein Bild, das zeigen kann,
Was mich zu ihrer Liebe treibet:
Weil alles bei dir um und an
Nur irdisch ist, und geistlos bleibet.

Ihr Geist, der Tugend lichter Schein,
Der sich in Thun und Reden weiset,
Bezeigt, daß an ihr allein
Der Himmel seine Gaben preiset.



Ernsthaft.

Mäd = chen, einst wirst du es se = hen, wie du selbst dir weh ge = than! Ue = ber = druß und

Reu = e ge = hen auf der Buh = le = rei = en Bahn. Lie = bens = wür = dig willst du schei = nen,

Warnigung an ein Mädchen.

Mädchen, einst wirst du es sehen,

Wie du selbst dir wehgethan!

Ueberdruß und Reue gehen

Auf der Buhlereien Bahn.



willst du's denn nicht lie = ber seyn? Mäd = chen, du ge = win = nest Rei = nen, wenn dir Hun = dert Weyh = rauch streun!



Liebenswürdig willst du scheinen,
 Willst du's denn nicht lieber seyn?
 Mädchen, du gewinnest Keinen,
 Wenn dir Hundert Weyhrauch streun!



Ein wenig langsam.

Hier war's, hier bist du lie = bes Gras, wo ge = stern ich und Li = la saß. Sieh,

wie es noch dar = nie = der = liegt, und wal = let und sich an sie schmiegt: steh

Das Gras.

Hier war's, hier bist du liebes Gras,

Wo gestern ich und Lila saß.

Sieh, wie es noch darnieder liegt,

auf, steh auf, du liebes Gras! ver-rathe nicht, ver-rathe nicht wer auf dir
 saß.

Und wasset und sich an sie schmiegt:

Steh auf, steh auf, du liebes Gras,

Verrathe nicht, wer auf dir saß.



Etwas geschwind.

Heer = den und sein Herz zu hü = ten, Schä = fer, das ist all = zu = schwer! Wöl = fen und sich

selbst ge = bie = ten, bei = den weh = ren ist ge = fähr. Lieb = ster, nimm mein Herz in Hut,

Die Schäferin.

Heerden und sein Herz zu hüten,
 Schäfer, das ist allzuschwer!
 Wölfen und sich selbst gebieten,

für die Heer-de bin — ich gut, Lieb-ster, nimm mein Herz in Hut, für die Heer-de bin — ich gut.

Beiden wehren ist gefähr.

Liebster, nimm mein Herz in Hut,

Für die Heerde bin ich gut.



Fröhlich und geschwind.

1. und 2. Strophe.

Schäferin. { Mei = ne Schäf = chen, Mor = gens früh, früh bis an den A = bend, }
 { Un = ter Blu = men weid ich sie, Sorg und Leid be gra = bend, } Dort und hie

blö = cken sie: Ue = ber = all fro = her Schall, Un = schuld ü = ber = all! D wie se = lig

L a n d l i e d.

Schäferin.
 Meine Schäfchen, Morgens früh,
 Früh bis an den Abend,
 Unter Blumen weid ich sie,
 Sorg und Leid begrabend.
 Dort und hie
 Blöcken sie:
 Ueberall froher Schall,
 Unschuld überall!
 O wie felig, frei und froh
 Lebt man auf dem Lande so.

frei und froh lebt man auf dem Lande so.

Schäfer.

Auf dem Felde Morgens früh,
 Früh bis an den Abend,
 Weid' ich meines Vaters Vieh
 Sorg und Leid begrabend:
 Dort und hie
 Blöcken sie,
 Ueberall froher Schall,
 Ruhe überall!
 O wie ruhig, frei und froh
 Lebt man auf dem Lande so.

3. Strophe.

Schäferin. { Mor = gens, eh der Tag an = bricht, wenn der Thau noch flim = mert, }
 { Fehl ich ja mein Lieb = chen nicht, das wie Mor = gen schim = mert. } Küß = fest mich, küß = se dich,

Schäfer. { Mor = gens, eh der Tag an = bricht, wenn der Thau noch flim = mert, }
 { Fehl ich ja mein Lieb = chen nicht, das wie Mor = gen schim = mert. } Küß = fest mich, küß = se dich,

ü = ber = all stil = les Thal, Lie = be ü = ber = all! D wie se = lig, frei und froh

ü = ber = all stil = les Thal, Lie = be ü = ber = all! D wie se = lig, frei und froh

lebt man auf dem Lande so.

lebt man auf dem Lande so.

Beide.

Morgens, eh der Tag anbricht,
 Wenn der Thau noch flimmert,
 Fehlt ich ja mein Liebchen nicht,
 Das wie Morgen schimmert.
 Küßest mich,
 Küsse dich,
 Ueberall stilles Thal,
 Liebe überall!
 O wie selig, frei und froh
 Lebt man auf dem Lande so.

Traurig und sehr langsam.

Im säu = seln-den Win = de, am mur = melnden Bach saß Ei = la auf

Blu = men und wei = ner und sprach: „Was blüht ihr, ihr Blu-men? was

senza tempo.
säu = selst du West? was mur = melst du Strom der mich mur-melnd ver-

lást? „ was mur = melst du Strom, der mich mur-melnd ver = last?

perdendo si.

perdendo si.

Das Mädchen am Ufer.

Im säuselnden Winde, am murmelnden Bach
 Saß Lila auf Blumen und weinet und sprach:
 „Was blüht ihr, ihr Blumen? Was säuselt du West?
 Was murmelst du Strom, der mich murmelnd verläßt?“

„Mein Lieber, er blühte am Herzen mir hier,
 War frisch wie die Quelle, war lieblicher mir
 Als Zephir; o Zephir, wo flohest du hin?
 O Blume der Liebe, du mustest verblühen?“

Vom Busen, vom Herzen riß ab sie den Strauß,
 Und seufzet und weinet die Seele sich aus.
 Was weinst in die Welle? was seufzest in Wind?
 O Mädchen, Wind, Welle und Leben zerrinnt.

Der Strom kommt nicht wieder, der Westwind verweht,
 Die Blume verwelket, die Jugend vergeht,
 Gieb Mädchen, die Blume dem Strome, dem West:
 Es ist ja nicht Liebe, wenn Liebe verläßt.

Sanft und mäßig geschwind.



Und wenn sich einst die See = le schließt wie die = se A = bend = blu = me, und al = les



um sie Dämm = rung ist von Le = bens = licht und Ruh = me; und ih = re leg = ten Blick um = her ihr



kal = te Schat = ten schei = nen: o Jüng = ling wirfst du auch — so schwer wie die = se



Blu = me wei = nen?

A b e n d l i e d.

Und wenn sich einst die Seele schließt
 Wie diese Abendblume,
 Und alles um sie Dämmerung ist
 Von Lebenslicht und Ruhme;
 Und ihre letzten Blick' umher
 Ihr kalte Schatten scheinen;
 O Jüngling, wirst du auch so schwer,
 Wie diese Blume weinen?

War deiner holden Jugend Saft
 In öde Luft verhauchet,
 Verblüht die Blüte, Lebenskraft
 Auf immer mißgebrauchet;
 Und deine letzten Blick' umher
 Dich alle Reu = entfärben;
 O Jüngling, bleibt dir etwas mehr,
 Als Trost = verschmachtet sterben.

Macht Seine große Allmacht je,
 Geschehnes ungeschehen?
 Und stillt sie auch das tiefe Weh
 Sich selbst beschämt zu sehen?
 Und wächst und wächst nicht jeder That
 Der Keim so tief verborgen?
 Wer giebt, wer schafft mir neuen Rath,
 Noch einen Jugendmorgen?

Und holder Schlaf, den schaffest du,
 Giebst neuen Jugendmorgen.
 Bist Labetrunk und Schattenruh,
 Bist Labsal aller Sorgen,
 Bist Todes Bruder! o wie schön
 Sich Seyn und Nichtseyn gränzen;
 Wie frisch wird meine Abendthran'
 Am frühen Morgen glänzen.

Und nach dem Tod — es wird uns seyn
 Als nach des Rausches Schlummer.
 Berrauscht, verschlummert Lebenspein
 Und Schmerz und Reu und Kummer,
 O Tod, o Schlaf, der dich erfand,
 Erfand der Menschheit Segen,
 Breit aus auf mich dein Schlafgewand,
 Zur Ruhe mich zu legen.

Denn was war' unsre Lebenszeit,
 Auch unsre Zeit der Freuden?
 Ein Strudel von Mühseligkeit,
 Ein Wirbel süßer Leiden,
 Ein ewiger Taumel! Holder Schlaf,
 Zum neuen Freudenmale
 Für alles, was auch heut mich traf
 Gieb mir die Labeschale.

E N D.

Verzeichniß der Lieder.

Alle Töchter der Aurora	Seite 14	Junges Volk, man rufet euch	Seite 24
An des Baches stillen Weiden	8	Komm Aurora	3
Daß der Himmel dich schön geschmückt	26	Liebes, kleines, lustiges Ding	12
Die Schönheit nicht, o Mädchen,	18	Mädchen, einst wirst du es sehen	30
Du kleines Sternenheer der Nacht	16	Meine Schäfchen, Morgens früh	36
Du Vater aller Lieblichkeit	28	O selig selig Thal	4
Gesundheit Himmelskind	20	Und hörst du, kleine Phillis, nicht	6
Heerden und sein Herz zu hüten	34	Und wenn sich einst die Seele schließt	42
Hier war's, hier bist du liebes Gras	32	Wenn Liebe, froh und frei geschwingt	10
Im säuselnden Winde	46	Wie glücklich, wie selig, wer	22
